

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **98 (1980)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

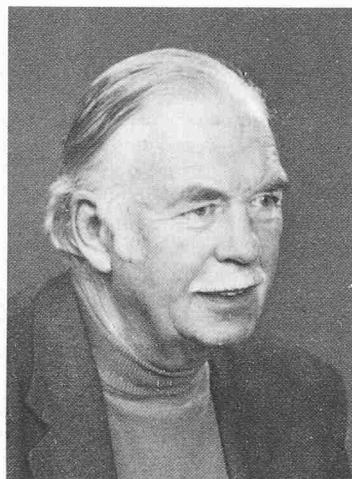
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Persönliches

### Gaudenz Risch zum 70. Geburtstag

Als Gaudenz Risch Ende 1962 in die Redaktion der Schweiz. Bauzeitung eintrat, hatte er sich bereits einen Namen gemacht als Geschäftsführer der «Lignum» (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz) und als Leiter der Beratungsstelle für Holzbau. Nach aussen traten bei dieser Tätigkeit vor allem die Zeitschrift der Lignum in Erscheinung sowie die unter seiner Mitwirkung gestalteten Ausstellungen, vor allem an der Basler Mustermesse.



Seine Kontakte mit der Fachwelt dieses Gebietes erleichterten Gaudenz Risch den Eingang in die Berufsarbeit auf der Bauzeitung. Und ebenso wichtig war die Tatsache, dass er als Sohn von Architekt Martin Risch von Haus aus und von Jugend an Architekturluft geatmet hatte. Mit Begeisterung und Geschick warf er sich sogleich auf seine neue Aufgabe; alljährlich erschienen einige Dutzend in Wort und Bild von ihm gestalteter Beiträge, welche die ganze Breite seiner Sparte umfassten. Die Veröffentlichung von Einzelobjekten, kleinen und grossen, pflegte er mit gleicher Sorgfalt wie jene von Wettbewerben oder Planungen.

#### Krankenheim Bethlehemacker Bern

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr.): Werner Kissling und Rolf Kiener, Bern
2. Preis (6500 Fr.): Hans und Gret Reinhard, Reinhard und Partner AG, Bern
3. Preis (6000 Fr.): Helfer Architekten AG, Bern; Mitarbeit und Entwurf: Daniel Herren, Ueli Keller, Roger White, Dr. Chr. R. Schmidt
4. Preis (4000 Fr.): Peter Rahm, Bern; Mitarbeiter: Feridum, Falay
5. Preis (3000 Fr.): Ulyss Strasser, Bern; Mitarbeiter: Manfred Hölzer
6. Rang: Res Hebeisen, Bernhard Vatter, Bern; Mitarbeiter: Chr. Wälchli, Bern

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstrangierten Entwürfe zur Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Prof. Franz Oswald, Beat Kuhn,

An der Betreuung von Berufsfragen der Architekten war Gaudenz Risch sehr gelegen; als Mitglied der Wettbewerbskommission des SIA hielt er selbstverständlich engen Kontakt mit der Praxis. Kontaktfreudigkeit überhaupt war eine seiner hervorstechendsten Eigenschaften, die sich auch immer als wache Hilfsbereitschaft den Kollegen gegenüber äusserte. Zu seiner Herzenswärme gesellte sich die stets spürbare klassische Bildung, so dass er in Fachkreisen unbestrittene Anerkennung genoss.

Hatte Gaudenz Risch schon vor seinem Eintritt bei der «Lignum» sowohl für Professor *Otto Salvisberg* - bei dem er 1936 an der ETH diplomiert hatte - wie in einem Berliner Architekturbüro und bei *Arter & Risch* gearbeitet, war es ihm vergönnt, sich in späten Jahren nochmals dem Architekturschaffen zu widmen. Der im Jahre 1965 in Chur gegründeten Firma Risch, Züllig und Scheidegger war zwar kein langes Dasein beschieden, doch entwickelte sich seine Zusammenarbeit mit Klaus Fischli und Jakob Schaufelberger in Zürich umso besser. In der Zeit von 1969 bis 1975 beteiligten sich Risch und seine Mitarbeiter an einem guten Dutzend Wettbewerben, in denen sie fast ausnahmslos Preise errangen. Daraus gingen u.a. vier gewichtige Aufträge hervor: ein Schulhaus in Schwanden (GL), das Geschäftshaus Bucherer in Schönühl-Luzern (Uhren- und Bijouterieateliers mit Verwaltungsräumen), das Schülerheim in Zuoz und das Altersheim in Flims. Als Gutachter wirkte Gaudenz Risch beim Regional-Schulhaus in St. Niklaus (VS).

Ihren jung und frisch gebliebenen Kollegen, der auf Ende des Jahres 1975 die Redaktion der Bauzeitung verlassen hat, beglückwünschen seine ehemaligen Mitarbeiter und die Redaktion herzlich zu seinem 70. Geburtstag, den er am 3. Januar 1981 feiern darf. Mögen ihm noch viele glückliche Jahre beschieden sein!

Werner Jegher

Gaston Buffat, Franz Meister, Albert Zimmermann

#### Abschlussklassen-Schulhaus Gemeinde Herisau AR

In diesem Wettbewerb wurden sieben Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen verspäteter Abgabe von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Lanter und Olbrecht, Herisau
2. Preis (5000 Fr.): Auer und Moehle, Herisau
3. Preis (3500 Fr.): P. Dörig, Herisau
4. Preis (3000 Fr.): Hohl-Cremer-Schlaf-AG, Herisau
5. Preis (2500 Fr.): Rohner und Gmünder, Herisau

Fachpreisrichter waren Rolf Bächtold, Rorschach, Peter Pfister, St. Gallen, Hans Voser, St. Gallen, Jakob Koch, Gemeindebaumeister, Herisau. Die Ausstellung ist geschlossen. Die Ausschreibung des Wettbewerbs wurde in Heft 18/1980 veröffentlicht.

platz und Busendstation ist es wichtigster Knotenpunkt und Umsteigestation der öffentlichen Verkehrsmittel. Heute steht vor dem Bahnhof auf einer grossen Parzelle das Aarefeldschulhaus. Dieses wird in Zukunft nicht mehr benützt. Der Schulhausbereich kann damit anders genutzt werden. Bereits der Zonenplan von 1963 drückt die Absicht einer Stadtkernerweiterung auf dem Aarefeld aus. Gemäss vorliegender Bauordnung liegt die Schulhausparzelle in der Kernzone, in einer Zone mit vielfältiger und intensiver Nutzung.

Gegenstand des vorliegenden Wettbewerbes ist die Stadtkernerweiterung im Aarefeldgebiet, einschliesslich der Organisation des hier anfallenden öffentlichen und privaten Verkehrs und der damit zusammenhängenden Bauten und Anlagen.

Ein Projektwettbewerb soll für die in einer ersten Bauetappe zu realisierenden Bauten und Anlagen Vorschläge liefern. Im weiteren werden Ideen für ein Gesamtkonzept innerhalb eines erweiterten Bearbeitungsperimeters erwartet. Das Gesamtkonzept soll also die städtebauliche Idee für das gesamte erweiterte Perimetergebiet liefern.

#### Projektwettbewerb

Ziel des Projektwettbewerbs ist es, Projekte für die Überbauung des Areals des Aarefeldschulhauses sowie Vorschläge für die Gestaltung der öffentlichen Aussenräume zu erhalten. Im weiteren ist eine attraktive Organisation und Gestaltung des Busbahnhofs, der Schiffstation, des Expressbuffets und des Zugangs zur Bahnhofunterführung vorzuschlagen. Schliesslich ist die Verkehrsführung im Wettbewerbsgebiet und die damit zusammenhängenden Einrichtungen und baulichen Vorkehrungen zu projektieren. Dabei ist die besondere städtebauliche Lage zu berücksichtigen. Der Ankunfts- und Zugangssituation zum alten Kern ist Rechnung zu tragen.

#### Erweitertes Bearbeitungsgebiet

Es ist die Aufgabe für das erweiterte Bearbeitungsgebiet Vorschläge auszuarbeiten, die:

- Grundlage für den Entwurf im Projektwettbewerb bilden;
- als Grundlage für die Zonenplanrevision, für die Beurteilung einzelner Baugesuche im Gebiet ausserhalb Perimeter A und für baurechtliche Festlegungen späterer Projektwettbewerbe dienen können.

Es sollen Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge gemacht werden, welche der städtebaulichen Situation gerecht werden, die spezielle Lage zwischen Altstadt und Bahnhof berücksichtigen, und einen kontinuierlichen Übergang zwischen den Vorschlägen des Projektwettbewerbes und jenen des erweiterten Bearbeitungsgebietes aufweisen.

Die Wettbewerbsunterlagen stehen ab 5. Januar 1981 zum Bezug bereit. Es ist eine Depotgebühr von 200 Fr. zu hinterlegen, zahlbar auf PC-Konto 30-328, Stadtkasse Thun (Vermerk «Planung Aarefeld 10.103.05»). Die Wettbewerbsunterlagen können montags bis freitags von 8.30 bis 11.45 und von 14.00 bis 17.00 Uhr mit Vorlegen der Postquittung im Empfang der Bauabteilung Thun, Kyburgstrasse 28, abgeholt werden. (Es erfolgt kein Versand.). *Termine:* Fragestellung bis zum 26. Januar, Ablieferung der Entwürfe bis zum 15. Mai, der Modelle bis zum 29. Mai 1981.